

Predigt am 3. Sonntag nach Trinitatis, 12. Juni 2016

Pastor Tobias Götting Johannes Böse Weg 24 22419 Hamburg
mail@tobiasgoetting.de

„Das Wichtigste ist: Barmherzigkeit“

- Unterwegs mit einem fast verschwundenen Wort¹ -

Manchmal habe ich Angst davor, in welcher Welt und in welcher Gesellschaft wir einmal ankommen werden, wenn die gewichtigen Haupt-Worte aus unserem Predigttext verblasen oder sogar ganz verschwunden sein sollten: Gnade. Demut. Barmherzigkeit...

Manchmal fürchte ich, dass mit den alten Worten auch ihr Inhalt, ihre Bedeutung, ihre Wahrheit für uns als Einzelne und unsere Gemeinschaft in Vergessenheit geraten könnten.

Es lohnte sich die alten Worte von manch' vorhandener „Patina“ zu befreien, um dann den dauerhaft weiter wichtigen Gehalt jener Worte zu bergen - und sie so in Richtung Zukunft zu ziehen.

Und so soll heute eines der gewichtigen „Stich“-Wörter unseres Predigttextes in der Mitte unseres gemeinsamen Nach-Denkens stehen: Barmherzigkeit!

Darum ist mir Barmherzigkeit widerfahren - schrieb der Apostel. Er zeigt sich damit als Angewiesener, als einer, der nicht alles im Griff hat. Dass er den Grund seines Lebens nicht selbst gelegt hat - und dass er Versäumnisse nicht alleine durchstreichen, durch-kreuzen kann.

Der ganze Predigttext ist ja eine einzige Einladung: Du musst nicht bleiben, der Du warst. Dein Gestern aber ist trotz Fehler und Trennungen und Deinem

¹ Eine inspirierende Quelle zum Thema Barmherzigkeit ist das Buch von Ina Praetorius, „Erbarmen. Unterwegs mit einem biblischen Wort“. Gütersloh, 2014.

Schuldiggewordensein bei Gott gut aufgehoben. Und Dein Morgen kann ganz neu werden. Vielleicht nicht nur aus Dir selber heraus. Christsein heisst das Recht zu haben, ein Anderer zu werden. Mit Gottes Hilfe. So hat es Paulus erlebt. So hat er Gott und seinen Ruf erfahren.

Gott stellt ihm in der Audition nur eine Frage. „Warum verfolgst Du mich“ Und Paulus' ganze Lebenswelt stürzt in sich zusammen, er sinkt auf die Knie, kann nicht sehen, und wird doch neu auf die Füße gestellt und sieht dann tiefer, als jemals zuvor... Und nennt das, was ihm widerfuhr - überraschend genug - Barmherzigkeit.

Barmherzigkeit ist das Not-wendige, das, was Paulus in unserem Text neu ins Leben gerufen hat.

Wo finde ich Hinweise auf das, was das alte Wort meint? Hat es was mit meinem Leben zu tun? Wo finde ich etwas von oder über Barmherzigkeit? Oder liegt dies Wort schon, sanft entschlummert, auf dem Friedhof der ausrangierten Worte?

Fundstelle hebräische Bibel

Manchmal ist es hilfreich, ganz an den Anfang zurückzugehen und den Ursprung der Worte wieder neu zu ent-decken. In der hebräischen Bibel steht, wo wir im deutschen Text „Barmherzigkeit“ lesen, meist das Wort „rachamim“. Das weist in die Nähe von „rächam“, zu deutsch „Gebärmutter“ oder „Mutterschoß“.

Ein schönes Bild, um uns neu klarzumachen, was Barmherzigkeit meint: Ein ganz ursprüngliches und rundherum beschütztes Sein. Versorgt ist der Embryo im Bauch der Mutter mit allem, was er zum Leben und zum

Wachstum braucht. Und das alles ohne Vor- oder Gegenleistung. Einfach so.

Genährt, gewollt, geliebt sein - so ist Dein Anfang hier gedacht. Was für ein guter, verheißungsvoller Beginn des Lebens! Vielleicht kommt das Beste gar nicht zum Schluss - sondern auch und schon am Anfang. Wenn Du ins Leben gerufen wirst, schon bevor Du das Licht der Welt erblickst, umhüllt Dich eine sorgende Liebe. Ein Zustand, der wohl am besten „Barmherzigkeit“ genannt werden kann.

Was mag es dann bedeuten, dass in der lateinischen Version das Gemeinte aus der Mitte des weiblichen Körpers in die obere Sphäre aller Menschen wandert, wenn es dann „misericordia“ heisst - und damit auf das Herz (cor, cardia) verweist? Verschiebt sich mit dem Ort auch etwas von dem Gemeinten? Fragen Sie mal Ihr inneres Ohr, wie es das hört!

Und was bedeutet es für unser Verständnis von Barmherzigkeit, dass das Wort „arm“ sich in ihm findet? Muss Barmherzigkeit als Achtsamkeit gegenüber der Armut übersetzt werden? Und welche Folgerungen müssten wir aus solcher Erkenntnis ziehen? Wenn Barmherzigkeit dem Grunde nach ein umsorgtes Sein mit dem im wahren Sinn des Wortes Notwendigsten meint - was folgt daraus für unser Nachdenken über unsere sozialen Sicherungs-Systeme? „Erbarmen mit den Armen“ nicht als Abspeisung mit „Almosen“, sondern als bedingungslose Sicherung der Einkommensverhältnisse.

Kann es wahr sein, dass immer mehr alte Menschen bei uns nach einem arbeitsreichen Leben nicht auskömmlich leben oder notwendig werdende Pflege bezahlen können?

Was bewahrt vor einer „Von oben herab-Barmherzigkeit“, die die Augenhöhe verlässt und sich großzügig wähnt? Und wie verändern sich diese Fragen

und unsere Antworten, wenn wir den Horizont weiten und sie vor dem Hintergrund globaler Krisen und Herausforderungen hören?

Fundstelle Liturgie: Kyrie eleison

In unseren Gottesdiensten steht sie auch darum fast am Anfang: Die Bitte um Erbarmen, um Barmherzigkeit. Damit halten wir fest: Wir sind alle Angewiesene. Bedürftige. Und wir bleiben es ein Leben lang.

Unsere Rufe aus der Tiefe des Herzens wünschen sich Barmherzigkeit. Rufen nach einem größeren, göttlichen Gegenüber, das sich anrühren lässt von unserem Bitten und Beten. Sehnen sich nach einem, der sich uns zuwendet in all' unseren Verlassenheiten. Glauben einen Gott, der sich erweichen lässt. Der „Erbarmen“ zu der ihm eigenen Grundhaltung, zu seinem Hauptwort erklärt hat: „Barmherzig und gnädig ist der Herr, geduldig und von großer Güte.“ betet der 103. Psalm.

Fundstelle Bibel und Tradition

In der Endzeitrede Jesu und in der späteren Tradition lesen wir von den „sieben Werken der Barmherzigkeit.“

Hungrige speisen: Wir sollen teilen, was zum Leben not-wendig ist. Brot für den Leib und Schwarzbrot für die Seele. Letzteres mag bei der vielerorts wahrzunehmenden spirituellen Obdachlosigkeit unserer Tage fast ebenso wichtig sein.

Durstige tränken: Für so viele Menschen auf der Welt gibt es kein sauberes Wasser. Durst haben Menschen auch nach Trost, nach Begleitung, nach Gott. Wie werden wir diesen Durst stillen können? Nehmen wir ihn überhaupt wahr?

Fremde beherbergen: Leben wir in unseren Kirchen und Gemeinden eine Willkommenskultur? Was halten wir denen entgegen, die mit Abschottungsparolen gegen Flüchtlinge demonstrieren?

Nackte kleiden: Vielerorts geben Kleiderkammern günstig Kleidung ab. Welche Not muss darüber hinaus bedeckt - oder aufgedeckt - werden? Und werden wir auch die Not der Kinder sehen, die unter folterartigen Umständen Billig-T-Shirts für unseren Bedarf nähen?

Kranke pflegen: So viele, die dieses schöne-schwere Werk der Barmherzigkeit ausüben! Aber warum kann man mit Waffen verkaufen und anderem Lebensfeindlichem immer noch so viel mehr Geld verdienen, als mit den Berufen, ohne die wir alle nicht gut ins Leben gekommen oder gepflegt worden wären?

Gefangene besuchen: Sollen wir dieses Werk der Barmherzigkeit auch in Zukunft wirklich nur den wenigen Gefängnis-Seelsorgenden überlassen?

Tote bestatten: Die Zahl der anonymen Beisetzungen ist in den Großstädten schon bei einem Drittel angekommen. Wir versuchen, als Gemeinde hier gegenzusteuern und haben eine Gemeinschaftsgrabstätte gegründet. Die Beisetzung ist sogar kostengünstiger, als eine anonyme Beisetzung. Bei uns werden die Namen in die große Grabplatte graviert - und im Himmel sind sie sowieso aufgeschrieben.

Fundstelle Predigt

Ein Pastor, Ende der 70er Jahre als junger Mann aus der DDR ausgebürgert, erzählt von Barmherzigkeit durch die Schilderung ihres Gegenteils: „Mein Vater starb im Dezember 1983. Das kam so: Er wurde wegen eines Lungenleidens in einem Sanatorium behandelt. An einem Freitag Nachmittag wurde er entlassen. Ein Krankentransportfahrzeug brachte ihn nach Hause. Die Strassen waren voller Schlaglöcher. Den beiden Sanitätern bereitete es

grosse Freude, mit Karacho durch die Löcher zu rasen. Mein Vater schrie vor Schmerzen und klopfte an das Fenster zur Fahrerkabine, um darum zu bitten, dass sie langsamer fahren. Der Fahrer drehte sich kurz um und brüllte: „Halt die Fresse, du alter Sack! Du hast uns den ganzen Feierabend versaut! Wir fahren so schnell, wie wir wollen. Schnauze jetzt dahinten!“ Am nächsten Morgen nahm mein Vater seine Medikamente, warf sie in die Mülltonne und erklärte seiner Frau: „Ich sterbe jetzt. Ich werde weder essen noch trinken. Ich will nur mein Gesangbuch und in Ruhe gelassen werden. Kannst Du Dich darum kümmern, dass mein Sohn aus Hamburg noch einmal kommen kann? Mehr will ich nicht.“ Meine Mutter war völlig aufgelöst, ging dann aber zur Volkspolizei. Ein Attest über den Gesundheitszustand hatte sie mitgebracht. Nach stundenlangem Warten sagte ihr ein Polizist: „Das können Sie sich abschminken. Ein Attest? Geben Sie mal her!“ und zerriss es seelenruhig. „Das hätte sich Ihr feiner Herr Sohn ja früher überlegen können, dass seine Eltern nicht jünger werden. Und jetzt raus hier!“ Ein paar Tage später kam meine Mutter wieder - diesmal mit dem Totenschein. Der Offizier liess sie wieder einige Stunden warten, steckte dann kurz den Kopf durch den Türspalt und blaffte sie an: „Ich habe Ihnen doch schon alles gesagt. Was wollen Sie denn schon wieder hier?“ Die Mutter hielt ihm den Totenschein hin. „Na, dass ist doch gleich was ganz anderes. Warum haben Sie das denn nicht gleich gesagt?“ Als ich einige Tage später in die DDR einreiste, stand am Strassenrand ein Transparent. Darauf war zu lesen: „Unsere DDR - Hort wahrer Menschlichkeit.“ (...) Die letzte Botschaft, die mein Vater mir noch vermitteln wollte, hiess: 'Sag dem Jungen: Das Wichtigste im Leben ist Barmherzigkeit.'“²

Fundstelle Alltag

Wenn ich mein Leben vor meinem inneren Auge durchgehe, dann sind die

² Pastor Matthias Neumann. Die ganze Predigt zum 25. Jahrestag des Mauerfalls unter www.kirchengemeinde-ansgar.de, dort unter dem Stichwort: Predigten. Hier: Predigt vom 2. November 2014.

wirklichen Höhepunkte jene Augenblicke, in denen Anderen oder mir etwas wie Barmherzigkeit widerfuhr. Ich habe viele Lehrerinnen und Lehrer der Barmherzigkeit gefunden:

Den Dozenten, der während der Klausur hinter uns Studierenden auf und abging und gelegentlich bei dem Einen oder der Anderen nur still und unauffällig seinen Finger an eine Stelle legte, die fehlerhaft war.

Die Unbekannte, die dem Obdachlosen auf der Parkbank jeden Morgen ein Frühstückspaket hinlegte.

Die Witwe, die mit liebevoll gepackten Päckchen vor meiner Tür steht. „Bitte verteilen Sie die an Menschen, die niemanden haben, der an sie denkt“.

Der Imbiss-Betreiber, an dessen Tür das Schild zu lesen ist: „Wir geben sonntags von 12 bis 14 Uhr kostenlos Essen an Obdachlose aus. Bitte helfen Sie mit, dass diese Einladung wirklich Bedürftigen zugute kommt. Herzlichen Dank!“

Die Gottebenbildlichkeit kann und muss sich erweisen in unserer Fähigkeit, uns berühren zu lassen von der Not und der Armut der Anderen. Das ist und das bleibt der Ernstfall für unseren Glauben.

„Das Wichtigste ist Barmherzigkeit“. Die schenke Gott uns allen.

Amen.

Gebet des Tages

Jesus, Dein Wort richtet uns auf und richtet uns aus - nicht hin. Nimm Du doch die Balken weg vor meinen Augen und den Mehltau von meiner Seele. Dass ich schweige und höre, neige meines Herzens Ohr, suche, was den Frieden bringt mit Dir, mit Anderen, mit mir selbst.

Bausteine für ein Fürbittengebet

Barmherzig bist du. Du schenkst uns, was wir zum Leben brauchen. Lass uns immer besser lernen, alles zu teilen, was wir sind und haben: Die Zeit und das Geld, die Tränen und das Brot, den Glauben und alle Hoffnung.

Gnädig bist du. Du liebst uns so, wie wir sind. Du nimmst uns an, obwohl wir auch unannehmbar sind. Lass uns immer besser darin werden, einander anzunehmen, wie du uns angenommen hast. Damit wir nicht gnadenlos urteilen über andere und uns selber. Sondern dich loben in der Zuwendung zu denen, die Deine Kinder sind wie wir und von Deiner Gnade leben.

Geduldig bist du. Du traust uns zu, dass wir uns neu ausrichten lassen. Lass uns immer besser lernen, einander Geduld zu erzeigen und uns mit unseren Erwartungen aneinander nicht zu überfordern.

Hilf uns, dass wir dir ähnlich sehen und doch Menschen bleiben.